



EVANGELISCH LUTHERISCHE
FRIEDENSKIRCHENGEMEINDE

Gedanken zum Sonntag Reminiscere (28. Februar 2021)
von Pastor Markus Lenz

Wochenspruch

„Gott erweist seine Liebe gegen uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren!“ (Röm 5,8)

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Es ist Sonntag „Reminiscere“ – zu Deutsch: „Gedenke“ Herr an deine Barmherzigkeit und an deine Güte (aus Psalm 25,6) – Wir haben allen Grund, Gott um Barmherzigkeit zu bitten, wenn wir an all den Unsinn denken, den Menschen so verzapfen - bewusst oder unbewusst.

Anfangen

Grenzenlos gütiger Gott, gedenke doch deiner Barmherzigkeit. Lass uns nicht versinken in den Folgen unserer Eigenmächtigkeit. Öffne unsere Ohren, dass wir auf dich hören und dein gutes Handeln an uns verkünden, das wir erleben in Jesus Christus, deinem Sohn, der für uns eintritt jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gedanken und Text nach Jesaja 5, 1 - 7: Das Lied vom unfruchtbaren Weinberg

„Die Wahrheit ist kein Scheuerlappen, den ich einem anderen um die Ohren schlage“, heißt es. Es gibt erfolgreichere Wege, um einem anderen die Wahrheit nahe zu bringen. Das wissen die Clowns, die Kabarettisten, die Liedermacher. Sie verpacken die Wahrheit oft in einer einladenden Hülle. Während das Publikum lacht und klatscht, fällt bei manchem Zuhörer der Groschen.

So war das auch in Jerusalem vor über 2.600 Jahren. Mischen wir uns doch einmal selbst unter das bunte Treiben in der Heiligen Stadt. Viele Menschen sind unterwegs. Sie kommen aus dem ganzen Land. Sie kommen zum Fest. Die Händler haben alle Hände voll zu tun. Die Kneipen sind überfüllt. Überall hört man Musikanten. Wie schön, wenn mitten in der großen Hitze ein Ruheplatz in der

Nähe ist. Das meinen auch Schimschon und Baruch, zwei junge Männer vom Lande. Sie lassen sich gerade auf einem Ruheplatz nieder, da greift in ihrer Nähe ein Musikant in die Saiten. Sofort sammeln sich Schaulustige. Nach einigen Akkorden kündigt der Musikant an: (Texte nach Jesaja 5, 1 - 7) **„Auf, ich will singen von meinem Freund.“**

Schimschon und Baruch schnalzen mit der Zunge: ein Liebeslied also. Die *„Lieder vom Freund“* sind bekannt und beliebt. „Fang schon an, Sänger“, rufen die Leute. Und der Sänger beginnt. **„Ich will singen ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg.“** Zwischenspiel, Händeklatschen, Zungenschnalzen - ein neues Lied, alle sind gespannt. **„Einen Weinberg hatte einst mein Freund, gepflanzt am Hang, fruchtbares Land. Er grub ihn um, entfernte die Steine, pflanzte Reben, besonders feine.“**

Bedächtig greift der Sänger in die Saiten. Die Hörer fühlen sich hineinversetzt in die fruchtbaren Berge von Galiläa. ‚Wie wird es nun weitergehen im Weinberg?‘ denken die Leute... ‚Wann kommt die schöne Sulamith und was wird sich entspinnen?‘ Die Lieder vom Freund gehen ja immer in diese Richtung...

„Einen Wachturm baute er hinein, mit einer Kelter versah er den Berg. Nun hoffte er, dass er Trauben brächte - doch was wuchs, waren stinkende, schlechte. Vergeblich war das mühsame Werk.“

Schimschon und Baruch, die beiden jungen Männer lachten. Ja, so sind sie, die Frauen. Man hegt sie und pflegt sie - und: Undank ist der Welten Lohn. „Wer singt da?“ fragen sie einen in ihrer Nähe. „Jesaja soll er heißen“, sagen die Leute. Mehr weiß niemand - doch schon kommt die dritte Strophe. **„Und nun ihr, liebe Jerusalemer, vom Lande Juda alle Männer - auf! Ans Werk! Richtet zwischen mir und meinem Weinberg! Habe ich ihn zu wenig gehegt? Habe ich ihn zu wenig gepflegt? Köstliche Trauben, so hofft' ich, wären mein Lohn - stinkende Beeren trug ich davon!“**

Nun rufen die Männer laut durcheinander: „Verjag das Weib - Schande über sie!“ Denn jedem ist doch sonnenklar: Jesaja singt vom Liebesleid. Alle sind sich einig: der Weinberg ist in Wirklichkeit eine Frau und dieser Freund soll kurzen Prozess machen mit diesem undankbaren Geschöpf.

Bedächtig greift der Sänger in die Saiten. Sein Gesicht strafft sich und er fängt wieder an zu singen: **„Und nun verkünde ich euch, was ich mit meinem Weinberg tue: Den Zaun ringsum, den reiße ich nieder. Der Weinberg wird zur Wildnis wieder. Weil die Mauer weg ist kann meinen Weinberg zertrampeln jedermann. Wüste werde dies Stück Land Keiner soll es pflügen mehr, Disteln und Dornen rings umher sollen aus dem Boden sprießen und den Wolken gebiete ich: Nie mehr sollt ihr dies Land begießen.“**

Schimschon und Baruch sehen sich an. Die letzten Zeilen - sie passen nicht ganz zum Lied. „Den Wolken gebieten“: das kann doch nur der Ewige, Gott, der HERR - Gelobt sei sein Name! Doch wird er wegen einer *untreuen Geliebten* selbst einschreiten? Was will der Sänger eigentlich damit sagen?

Da hören sie ihn selbst - Jesaja greift wieder in die Saiten, dann ruft er in die Menge: „**Israel ist der Weinberg des Herrn. Sein Volk, seinen Garten, den hatte er gern. Er sucht und sucht den Rechts-Spruch - und siehe, es ist Blutgeruch. Er sucht und sucht Gerechtigkeit - und findet himmelschreiende Schlechtigkeit - Schlechtigkeit - Schlechtigkeit!**“

Mit drei schrägen Akkorden endet das Lied. Kein Beifall. Einige lachen verlegen, andere pfeifen den Sänger aus. Schimschon und Baruch sind ratlos. Sie hören zwei ältere Männer miteinander flüstern: „Recht hat er, der Sänger Jesaja. Wie oft hat Gott unser Volk bewahrt. Und genauso oft hat unser Volk das vergessen. Wie oft rufen die Propheten in Gottes Namen - und genauso oft werden sie verlacht, geschlagen, verjagt!“ Der andere flüstert zurück: „Das ist wahr. So wird es aber wohl auch diesem Jesaja gehen. Nur wenige werden ihn hören. Doch vielleicht - vielleicht kann er das Wort des Herrn aufrichten unter uns. Vielleicht schafft er es, dass Gott wieder einen festen Gedanken im Leben der Menschen einnimmt. Unser Volk kann es gut brauchen.“

Ja, so könnte es gewesen sein - damals in Jerusalem vor 2.600 Jahren. Allerdings: Schimschon und Baruch sind frei erfunden. Auch das flüsternde Gespräch der beiden alten Männer steht nirgendwo geschrieben. Doch das beißende Lied des Jesaja, das steht noch heute in der Bibel. Und tatsächlich kamen Jahre, da wurde das Land verwüstet. Da gab es von Israel nicht einmal mehr den Namen. Es scheint so, als hätte Gott seine Ankündigung wahrgemacht und was der Prophet verhiess, hätte sich erfüllt. Und trotzdem hat Gott sich zum Schluss immer wieder als gnädig erwiesen und sich seinen Menschen neu angeboten - trotzdem, unverdient.

Was aber wäre, wenn Gott sich tatsächlich und endgültig verhielte wie in diesem Lied, wenn er uns einmal intensiv betrachtete und für unreif hielt und uns ganz einfach fallen ließe wie ein vergammelte Traube? Mit diesem Gedanken spielt unser Text aus dem Buch des Propheten Jesaja. Weil Menschen, so hofft der Prophet, nur aus Bildern lernen – dichtete er vor vielen Jahren dieses Liebeslied. Und auch, wenn es aus weiter Vergangenheit zu uns herüberklingt, fragt er in diesem Moment auch uns: Wie stellen **wir** uns zu ihm - rufen wir „Buh“, und „geh fort mit Deinem Gerichtslied!“ und wenden uns ab? Oder bleiben seine Reime, seine Klänge haften in unserem Gedächtnis und führen zu einer kritischen Überprüfung der Ernsthaftigkeit unseres Christseins, unseres Glaubens an Gott, unseres Wil-

lens, die Schöpfung zu bewahren und Frieden und Gerechtigkeit unter uns zu gestalten?

Ich bin mir sicher: Eine Welt, die Gott noch kennt, wird er nicht fallen lassen. Das ist meine Hoffnung, daran will ich glauben, dafür will ich beten.

Wochenlied: EG 96 „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“



1. Du schö-ner Le - bens - baum des
Pa - ra - die - ses, gü - ti - ger Je - sus,
Got-tes-lamm auf Er-den. Du bist der wah-re
Ret-ter uns-res Le-bens, un - ser Be-frei - er.

3. Lieber Herr Jesus, wandle uns von Grund auf, / dass
allen denen wir auch gern vergeben, / die uns beleidigt,
die uns Unrecht taten, / selbst sich verfehlten.

Gebet

Barmherziger Gott, Gedenke doch deiner Menschen: Gib uns Augen, die sehen, und Ohren, die hören, einen Mund, der zur rechten Zeit redet und schweigt, und Hände, die helfen. Befreie uns, deine Kirche, von Macht- und Herrschaftsansprüchen. Lass uns dir folgen im Einstehen für andere und so deinem Namen Ehre machen. Heute denken wir besonders an: ... **Vater unser** im Himmel...

Weitergehen

Ich wünsche dir einen an deiner Seite, der dich begleitet und leitet. Er gehe neben dir an sonnigen Tagen und stehe hinter dir, wenn es stürmt. Er nehme deine Hand auf düsteren Strecken und lasse deinen Fuß nicht gleiten auf steinigem Weg. Ich wünsche dir, dass du behütet bleibst, wenn du durch dein Leben gehst. Dass du das Vertrauen in dir trägst: Einer ist um dich, ist Anfang und Ende und heißt dich willkommen bei sich.

© Tina Willms